



Oberhausen? Hier ist's Berlin: Aus der Hauptstadt zieht der Romancier Ralph Hammerthaler für einen Monat in eine Wohnung an der Marktstraße. FOTO: STEPHAN PRAMME

Ein Romancier für die Marktstraße

Literaturhaus gewinnt Ralph Hammerthaler aus Berlin als „Straßenschreiber“. Der 51-jährige Autor wohnt, interviewt und schreibt vier Wochen in Oberhausen

Von Ralph Wilms

„Die ersten Eindrücke von Oberhausen“, meint Harald Obendiek cool, „haben ihn nicht abgeschreckt“. Im Gegenteil: Von Mitte November bis Mitte Dezember wird der Romancier, Dramatiker und Opern-Librettist Ralph Hammerthaler eine möblierte Wohnung an der Marktstraße beziehen, um als „Straßenschreiber“ von den Geschäftsleuten und Gastronomen dieser knapp zwei Kilometer zu erzählen.

Den Coup landete der junge Verein Literaturhaus mit Domizil an der Marktstraße 146. „Wir stemmen es aus eigener Kraft“, betont Harald Obendiek vom Literaturhaus. Zuvor allerdings waren die Literaturhäusler vom Kulturbüro („nicht mehr in diesem Jahr“) vertröstet worden, nachdem es vorher noch geheißen hatte, „Ecce“, der Dort-

munder Fördergeld-Verteiler für Kreativquartiere, habe noch 5000 Euro übrig. Stattdessen fand der inzwischen als gemeinnützig eingetragene Literaturhaus-Verein selbst ein Dutzend williger Förderer.

„Wir wollen eine Rolle beim Fortschritt der Marktstraße spielen.“

Hartmut Kowsky-Kawelke,
Literaturhaus Oberhausen

Der aus Wasserburg am Inn gebürtige Wahl-Berliner Ralph Hammerthaler hatte sich im Literatur-Café im April mit „Kurzer Roman über ein Verbrechen“ vorgestellt. So erfuhr Hartmut Kowsky-Kawelke, der Literaturhaus-Vorsitzende, dass dieses Werk auf der zweimo-

natigen Stadtschreiber-Zeit des Autors im brandenburgischen Rheinsberg gründet. In Dresden hatte Hammerthaler auch schon als Stadtschreiber gewirkt. Eine Idee war geboren.

„Wir wollen gerne eine Rolle bei der Entwicklung der Marktstraße spielen“, sagt Kowsky-Kawelke. Allerdings eine künstlerische, keine kaufmännische. In welche literarische Form der 51-jährige Autor seine Gespräche mit Kaulfleuten und Imbiss-Betreibern gießen wird – dafür gibt's keine Vorgaben.

Hammerthalers erklärte Vorbild ist das „Passagen-Werk“ Walter Benjamins. Der Philosoph und Essayist des deutsch-jüdischen Bürgertums hatte dieses Werk nicht vollenden können – aber eine gewaltige Materialsammlung zu den Einkaufs-Passagen des 19. Jahrhunderts hinterlassen. Ihr „Straßenschreiber“ bietet die Chan-

ce, meinen Obendiek und Kowsky-Kawelke, hinter Politikworte wie „Quartiersentwicklung“ und „Revitalisierung“ zu blicken. Beide betonen: „Wir machen natürlich kein Marketing-Heft.“ Ralph Hammerthaler, der als Buch zuletzt eine Biografie des bayrischen Theaterregenten Alexej Sagerer publiziert hatte, erlebte Gastgeber Harald Obendiek als „Supertyp – der hat keine Berührungängste“.

„Leseheft“ als erstes Produkt

Darüber, ein „Leseheft“ als erstes Produkt seiner Marktstraßen-Recherchen aufzulegen, sind sich Autor und Verein bereits einig. Ob „dieses schwierige Stück Straße“, wie Hartmut Kowsky-Kawelke sagt, später eher Eingang in eine Erzählung, einen Krimi oder eine postmoderne Oper findet, bleibt der Kreativität des „Straßenschreibers“ überlassen.



Auf ein schwieriges Pflaster

Man kann wohl nur rätseln, warum die erste Lit.Ruhr so sang- und klanglos an Oberhausen vorbei feiert. Dabei hat diese Stadt doch mit Ralf Rothmann einen Großen unter den aktuellen Romanciers deutscher Sprache hervorgebracht.

Aber der Verein Literaturhaus Oberhausen ist halt schlicht noch zu jung, um sich in dieses Großprojekt einzuklinken. Dabei legt der kleine Kreis der Aktiven schon jetzt ein enormes Tempo vor. Kaum liegt die Anerkennung als gemeinnütziger Verein vor, da ist auch schon ein „Straßenschreiber“ finanziert. Das sollte man sich klar machen: Die allererste Lesung im Literaturcafé an der Marktstraße 146 war erst im



„Straßenschreiber“ statt Stadtschreiber: Ralph Hammerthaler. FOTO: PRAMME

März, gewidmet dem Poeten Bob Dylan. Vom Start weg setzten die Literaturhäusler auf klangvolle Namen und gute Empfehlungen. Im Mai war mit Frank Witzel ein Träger des Deutschen Buchpreises beim „Buchgestöber“ zu Gast.

Diese Beispiele illustrieren zweierlei: Man hält auf Niveau, gibt sich gleichwohl kein bisschen elitär, sondern sucht die Verbindung zu anderen Mitstreitern, die sich dem guten Lesefutter widmen. Nur so kann auch das fast waghalsig anmutende Projekt eines „Straßenschreibers“ für die Marktstraße gelingen.

Auch der für diesen besonderen „Job“ auserkorene Ralph Hammerthaler dürfte diese spezifischen Literaturhaus-Qualitäten auf sich vereinen: nahbar und aufgeschlossen, ohne sein Schreiben zu kompromittieren. Das wird kein „Aufhübschen“ eines schwierigen Pflasters in gewählten Worten. Eher wird's eine Diagnose – aber mal nicht aus Sicht eines Wirtschaftsförderers oder bedenklich sein Haupt wiegenden Soziologen.

Es wird auch kein „Runterschreiben“ der Marktstraße. Denn dieser Aspekt ist den Aktiven im Literaturcafé wichtig: Sie wollen ihrer ersten Adresse Gutes tun. Sie handeln.

Literat sammelt Eindrücke der Marktstraße

Ralph Hammerthaler
als „Straßenschreiber“

Ein Berliner hat seinen Koffer in Oberhausen abgestellt: Der Schriftsteller Ralph Hammerthaler tritt in dieser Woche seinen einmonatigen Job als „Straßenschreiber“ für die Marktstraße an.

Auf Einladung des jungen Vereins „Literaturhaus Oberhausen“ wird der Romancier und Opern-Librettist bis zum 15. Dezember vor allem mit Unternehmern aus Handel, Gastronomie und Handwerk auf dieser schwierigen Geschäftsstraße Gespräche führen und Eindrücke sammeln. Ergebnis seines „Flanierens“ nach dem Vorbild Walter Benjamins (und seines unvollendeten „Passagenwerkes“) soll ein literarischer Text sein, der die Sicht der Akteure auf der Marktstraße widerspiegelt.

Ergebnisse im Januar im Literaturhaus

Was ermutigt sie, ihr Gewerbe trotz der nahen Centro-Konkurrenz und trotz tiefgreifender Veränderungen in den Innenstädten des Reviers fortzuführen? Wie erleben sie die Umwälzungen? Wo sehen sie sich in der Gesellschaft? Die Arbeits-Ergebnisse des Schriftstellers, der als „Stadt-schreiber“ im sächsischen Dresden und im brandenburgischen Rheins-berg bereits Erfahrungen sammelte, werden den Oberhausenern auf einer Veranstaltung im Januar 2018 im Literaturhaus präsentiert.

Das Literaturhaus sieht sein selbst finanziertes Projekt „Straßenschreiber“ als passenden Beitrag einer Kultureinrichtung, um sich in die Diskussion um die Zukunft der Innenstädte einzumischen. Zumal das Literaturhaus seit März sein Quartier an der Marktstraße 146, neben „Le Baron“, gefunden hat. nrw



Neuer Job als „Straßenschreiber“: Ralph Hammerthaler.

FOTO: STEPHAN PRAMME

SAMSTAG, 18. NOVEMBER 2017

Straßenschreiber

Die Marktstraße in Oberhausen hat bessere Tage gesehen. Ein teures Pflaster war sie nie, doch, als der Pott noch kochte, die Shoppingmeile der Stadt. Ihr schleichender Niedergang beschleunigte sich, als 1996 die Neue Mitte fertig war und dort, wo die Gutehoffnungshütte, eines der größten Montan- und Maschinenbauunternehmen Europas, gestanden hatte, der Konsum- und Freizeitempel Centro zu glitzern begann. Die Kauf- und die Käuferströme wurden umgeleitet, Alt-Oberhausen blutete aus. Strukturwandel mit der Brechstange. In der Marktstraße gibt es schon lange keine Kaufhäuser mehr, nur ein Outlet von P&C ist übrig geblieben. Ein-Euro-, Billig- und Kettenläden, Döner- und Imbissbuden wie überall, fast zwei Kilometer Trostlosigkeit. Viele Ladenlokale, mehr als in anderen vom Internethandel ausgezehrten Innenstädten, stehen leer, für etwas Belebung soll das im Bau befindliche Jobcenter sorgen! Die Straße, knapp zur Hälfte Fußgängerzone, ist selbst zum Schaufenster der Krise geworden, Oberhausen ist die Kommune mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung in Deutschland. Dabei führt das Stadtmarketing mehr als fünfzig Einzelhändler auf, auch Juweliere und Weinhändler sind darunter, ein paar Boutiquen sitzen in den Nebenstraßen, und um die Ecke hat der Lichtburg Filmpalast überlebt, ein 1931 gegründetes Traditionshaus, das die Kurzfilm- tage als Festivalkino nutzen. Vor ein paar Monaten aber hat sich ein Literaturhaus in der Marktstraße angesiedelt, dem eine Winelounge ihren leerstehenden Nebenraum spendiert hat, keine Einrichtung der Stadt, dafür fehlt ihr das Geld, sondern ein gemeinnütziger Verein von Bücherliebhabern, der sich nichts Geringeres vorgenommen hat, als dem grauen Oberhausen literarisches Leben einzuhauchen. Einen Stadtschreiber zu engagieren, kann er sich (noch) nicht leisten, aber ein Dutzend Förderer fand sich bereit, einen Autor mit Unterkunft und Unterhalt auszustatten, damit er mit den Menschen auf der Marktstraße ins Gespräch kommt, Stimmen und Stimmungen einfängt, Beobachtungen und Begebenheiten sammelt und hinter die Fassaden von Schlagwörtern wie „Quartiersentwicklung“ oder „Revitalisierung“ blickt. Als „Straßenschreiber“ soll er ein Leseheft anlegen, und der Autor Ralph Hammerthaler, der dafür gewonnen wurde, hat sich hohe Ansprüche gesetzt. Die Marktstraße wird nach dem Essay, den er über sie schreiben möchte, noch die gleiche sein, aber sie könnte mit anderen Augen gesehen werden. aro.

Mit Geschichten beschenkt

Halbzeit für den „Straßenschreiber“ der Marktstraße Ralph Hammerthaler. Aus „zwei Kilometern Trostlosigkeit“ macht er „zwei Kilometer aufregende Erfahrung“

Von Ralph Wilms

Der Chef eines Dönerbüchchens hielt ihm ein zu Herzen gehendes Plädoyer für die Marktstraße und für die Oberhausener. Ein anderes Gespräch dauerte drei Stunden – und die eine oder andere Wutrede war auch dabei. „Die kommt auch ins Buch“, sagt Ralph Hammerthaler. Zur Halbzeit seiner vier Wochen als „Straßenschreiber“ für die Marktstraße klingt seine stolze Zwischenbilanz so: „Ich werde Tag für Tag mit Geschichten beschenkt.“

Der Gast des Literaturhauses, Marktstraße 146, ließ sich die Komplikationen einer Uhrmacherwerkstatt erklären. Für ihn liefen alte Heidelberger Druckmaschinen – nun gut, etwas außerhalb der Marktstraße. Und im Tresorraum des Whisky-Fachhändlers hörte Hammerthaler beim Anblick der teuersten Tropfen das schöne Wörtchen „mein Rentner-

schränk“.

Der bald 52-jährige Wahl-Berliner, selbst einst Kulturkorrespondent der Süddeutschen Zeitung, machte mit seinem neuen Job als „Straßenschreiber“ bereits einige Feuilletons auf Alt-Oberhausen aufmerksam. So würdigte die FAZ die literarische Initiative – um die Marktstraße als „zwei Kilometer Trostlosigkeit“ zu beschreiben.

„Ich bin sehr gerne unterwegs, mit einem naiven, offenen Blick.“

Ralph Hammerthaler(51)

„So empfinde ich es nicht“, betont Ralph Hammerthaler. „Für mich sind es zwei Kilometer aufregende Erfahrung.“ Statt Trostlosigkeit finde er hier „Trost und Humor“. Die Marktstraße habe ihn

schon überrascht, als er im April im Literaturhaus aus seinem „Kurzer Roman über ein Verbrechen“ las. „Ich habe nicht erwartet, dass es hier so bunt ist – und nicht gedacht, wie viel Leidenschaft ich bei Geschäftsleuten begegnen würde.“

Ralph Hammerthaler, der als Schriftsteller zwischen dem einsamen Job als Romancier und dem Schreiben für Theater oder Musiktheater wechselt, hat einige Erfahrung als Stadtschreiber – von Rheinsberg bis Dresden. Diese Engagements gleichen halbjährlichen Stipendien. „Das hier ist eine ganz andere Geschichte.“

Denn als Schreiber der Marktstraße soll er zügig liefern. Schon am Freitag, 19. Januar 2018, so ist's vereinbart, wird er seinen Band „Marktstraße“ im Literaturhaus vorstellen. Hammerthaler nennt's einen „Essay in 12 oder 13 Auftritten in Form gestalteter Monologe“. Er will die Menschen zu Wort kommen lassen, die ihm ihre Geschichten anvertrauten.

Der Erzähler aus Wasserburg am Inn – der oberbayrische Tonfall ist ihm auch nach Jahrzehnten als Großstädter noch anzuhören – hatte vor über 20 Jahren einen Ruhrgebiets-Intensivkurs genossen: Mit Ludger Vortmann, dem Autor von „Müller – der Ruhrpottvampir“ ging's vier Tage lang zu den schaurig-schönen Romanschauplätzen, einen mitternächtli-

chen Haldenaufstieg inklusive.

Zurück zur Marktstraße: Sieht Ralph Hammerthaler sie als standardisierte Zutat wie in jeder Mittelstadt? „Einerseits ist es eine Fußgängerzone, wie man sie kennt“ – aber der Straßenschreiber sieht auch das Andererseits: „Hier wird noch gewohnt, es gibt Spielplätze. Ich halte mich hier sehr gerne auf.“

Seine Gastgeber sollen was haben von dem gerne und viel reisenden Literaten, der auch schon als „Writer in Residence“ in Pristina und Split lebte und arbeitete: So wird es neben dem „Marktstraßen“-Band plus Lesung auch noch einen Termin im Theater-Pool geben.

„Vom Centro habe ich gehört – aber da möchte ich mich nicht aufhalten.“

Ralph Hammerthaler

Und dem Intendanten Florian Fiedler hat Hammerthaler sein im Sommer geschriebenes Drama „Zweikampf“ auf den Tisch gelegt: Zwei Alte bekriegen sich, die einst solidarisch für Arbeiterrechte stritten. Heute ist einer zu den Rechten gedriftet. „Da wird kein Ort genannt“, sagt der Autor. Aber der Ort könnte auch Oberhausen sein.



Ralph Hammerthaler, im Wechsel Romancier und Dramatiker oder Opern-Librettist, im Gespräch im Café Extrablatt – auf der Marktstraße. FOTO: UDO GOTTSCHALK

Öffentliche Förderung für das Straßenschreiber-Projekt

■ **Das Literaturhaus erhält** aus dem Verfügungsfonds des Programms „Soziale Stadt NRW – Alt-Oberhausen“ eine finanzielle Förderung des Projekts „Straßenschreiber“.

■ **Die Förderung** nennt Hartmut Kowsky-Kawelke vom Literaturhaus „eine große Unterstützung für unsere Arbeit“. Er weist auf das große Engagement der Kulturverantwortlichen in der Stadt hin.

„Die Hilfe die wir dort erfahren, ist Gold wert“, sagt Kowsky-Kawelke. Sowohl die bisherige Förderung aus dem Topf „Freie Kulturarbeit“ als auch die Projektförderung sei die passende Ergänzung der auf Spenden basierten Vereins-Arbeit.

■ **Die ehrenamtlich getragene** Kultureinrichtung an der Marktstraße 146 hatte erst im März ihre Türen geöffnet und bereichert mit Lesungen das kulturelle Leben.

Autor stellt Buch „Marktstraße“ vor

Ralph Hammerthaler liest am Freitag, 19. Januar, aus dem Essay-Band

„Es geht um Liebe“, verkünden die Macher des Literaturhauses. Sie müssen es wissen, schließlich haben sie den – noch – exklusiven Einblick in das Buch „Marktstraße“. Es geht also um einen Autor aus Berlin, der sich in eine Geschäftsstraße verückt hat und in ihre Menschen: den türkischen Kehrmaschinenfahrer, den jung-dynamischen Edeluhmacher, die afrikanische Händlerin für Gemischtwaren, die deutsche Miedertante und den ägyptischen Weinhändler ...

Ralph Hammerthaler, der Oberbayer aus Berlin, hat sich einen Monat in seinen Parka gehüllt und ist das Pflaster der Marktstraße abgelaufen – um das Verdikt „zwei Kilometer Trostlosigkeit“ des FAZ-Feuilletons zu widerlegen. Die Ergebnisse seiner Gespräche erschei-

nen nun als Buch. Und das in Rekordzeit, wenn man bedenkt, dass der Aufenthalt als „Straßenschreiber“ nur einen Monat zurück liegt.

Am Freitag, 19. Januar, um 19 Uhr ist das Literaturhaus, Marktstraße 146, nun der Ort, um dieses ungewöhnliche literarische Projekt zu präsentieren: Erstmals setzt sich ein Romancier, Dramatiker und Opern-Librettist mit dem vermeintlich spröden Thema Geschäftsstraße auseinander. Das von Ralph Hammerthaler bewunderte „Passagen-Werk“ des Essayisten und Philoso-

phen Walter Benjamin (1892 bis 1940) über die Einkaufs-„Malls“ im Paris des 19. Jahrhunderts blieb ja ein tausend Seiten mächtiges Fragment.


Das Buch „Marktstraße“, das in sechs Tagen vorliegen soll, ist natürlich wesentlich schmäler: Angekündigt hat der Autor einen „Essay in 12 oder 13 Auftritten in Form gestalteter Monologe“. Ralph Hammerthaler will die Menschen zu Wort kommen lassen, die ihm ihre Geschichten anvertrauten. Der 52-Jährige fühlte sich in Oberhausen „Tag für Tag mit Geschichten beschenkt.“

Das Interesse an der Buchvorstellung ist groß. Daher wird sie auch nach nebenan in die Weinlounge „Le Baron“ übertragen. raw



„Straßenschreiber Ralph Hammerthaler (52).“

FOTO: U. GOTTSCHALK

 Der Eintritt kostet 8 Euro; das Buch „Marktstraße“ kostet 9,90 Euro. Es kann im Literaturhaus gekauft oder per E-Mail bestellt werden: Literaturhaus-Oberhausen@gmx.de

Unterwegs als Straßenschreiber

Ralph Hammerthaler gibt Oberhausens Händlern eine Stimme

Von Britta Heidemann

Essen. 1,4 Kilometer misst Oberhausens Einkaufsmeile Marktstraße, acht Millionen Menschen besuchen sie jährlich. Einer von ihnen, der Berliner Autor Ralph Hammerthaler, macht der Marktstraße nun ein ganz besonderes Geschenk – ein eigenes Buch. Noch dazu eines mit großen Gefühlen: „Ich habe mich in die Marktstraße verliebt“, gesteht Hammerthaler im Vorwort. „Mir ist klar, dass ich nicht die Schönste erwischt habe, aber sie ist warmherzig, humorvoll und leidenschaftlich.“

„Ich habe mich in die Marktstraße verliebt.“

Ralph Hammerthaler im Vorwort seines neuen Buches

Die Marktstraße: das ist Axel Schmiemann, Uhrmacher aus Leidenschaft. Oder Felicitas Hölte, die sich selbst „die Miedertante“ nennt. Cihan Öztürk, dessen Döner-Imbiss auch die Seniorinnen aus dem Altersheim zu seinen Stammkunden zählt. Emile Moawad, der einst ein Kreuzfahrtschiff auf dem Nil leitete und jetzt das Weinlokal „Le Baron“. Antonio Contini, der seit 32 Jahre Schuhe repariert, aber auch kaputte Uhrbänder, Schirme – oder einmal sogar einen Rasierer. Oder Dako Prommes, die aus Nigeria nach Deutschland kam und in ihrem Laden afrikanische Lebensmittel ver-

kauft: „Als Kunden habe ich Afrikaner, Türken, Deutsche, eigentlich alle, nur zuwenige davon.“

Ralph Hammerthaler, 1965 in Bayern geboren, lernte das Ruhrgebiet früh schätzen. Als Journalist schrieb er über die Premieren des Mülheimer Theater an der Ruhr, Freundschaften entstanden – schließlich war das Mülheimer Theater das erste, das eines seiner Theaterstücke aufführte. Und mit Ludger Vortmann („Müller – der Ruhrpottvampir“) machte er damals eine Besichtigungstour de Ruhr. „Man macht einander wenig vor, sondern unterhält sich sehr direkt über die Dinge“, sagt der 52-jährige Wahl-Berliner über die Region: „Da ist ganz schnell eine Herzlichkeit im Spiel.“ Als er im vergangenen Jahr nach einer Lesung aus dem jüngsten Werk („Kurzer Roman über ein Verbrechen“) mit Hartmut Kowsky-Kawelke vom Oberhausener Literaturhaus am oberen Ende der Marktstraße zusammensaß, war die Idee schnell geboren: Als Straßenschreiber je-

nen eine Stimme geben, die die Marktstraße lebendig machen – den Händlern.

Die zwölf erzählten Monologe, ergänzt durch essayistische Passagen, zeichnen das lebendige Panorama einer Straße, künden von Lebens- und Migrationsgeschichten, versammeln gegenwärtige Beobachtungen und leicht melancholisch gefärbte Rückblicke: Denn natürlich leidet die Oberhausener Innenstadt wie so viele Reviercitys unter Kundenschwund und Leerstand, unter der Konkurrenz durch Einkaufszentren und Filial-Ketten-Tristesse – weil letztere mangels Kaufmanns-Engagement vor Ort die Städte unpersönlicher machen. „Kettenläden sind für die Städte von übel“, sagt Hammerthaler, „man müsste eher das Diverse und Bunte stark machen.“

Aber er sagt auch dies: „Auf Depression bin ich nicht gestoßen.“

Sondern auf einen Ex-Düsseldorfer, der die Ruhe der Oberhausener Kaisergärten liebt und das Heimatgefühl in der Nachbar-

schaft: „Am vierten Tag in Oberhausen habe ich angefangen, jedem guten Morgen zu sagen“, sagt Cihan Öztürk. „Ich fühle mich wie in einer Familie. Wir kennen uns alle mit Namen.“

Oder die Gastgeberkleinfamilie, die Ralph Hammerthaler mit Maria und Czeslaw Golebiewski in der kleinen Pension „Gdansk“ antraf, einer Oberhausener Institution. Die Lesungen dort, der Jazz, „das hat mir sehr getaugt“, erinnert sich der Straßenschreiber.

Für sein Projekt hatte der Autor keine literarischen Vorbilder, außer das eigene – als Stadtschreiber von Rheinsberg hat er einst Schüler zu Wort kommen lassen. Einmal mehr habe ihn nun die Region gepackt, erzählt er, dieses Ineinanderfließen der Städte, die Arbeitervergangenheit in den Familien.

Was die nächste literarische Arbeit im Ruhrgebiet werden wird? Hammerthaler zögert keine Sekunde: „Ein Roman – aber so richtig!“



Menschen der Marktstraße (v.l.): Döner-Verkäufer Cihan Öztürk, Lebensmittelhändlerin Dako Prommes und Weinkenner Emile Moawad.

FOTO: MARKUS SMIEJA

Buchpremiere

■ Am gestrigen Freitagabend feierte Ralph Hammerthalers „Marktstraße“ Buchpremiere im **Oberhausener Literaturhaus**. Ab sofort ist es dort und in gut sortierten Buchläden der Region erhältlich. Das Programm des Literaturhauses findet sich auch auf Facebook (www.facebook.de/Literaturhausoberhausen).

Ein Monat Marktstraße

Im randvollen Literaturhaus liest Ralph Hammerthaler aus „Marktstraße“: 90 Buchseiten zeichnen 18 Porträts – als kleine Vignetten und größere Monologe

Von Ralph Wilms

„Schleimer“ – so hart urteilte die kritischste Stimme im bis über den Rand vollen Literaturhaus (denn auch nebenan in der Weinlounge saß man vor einer Live-Übertragung). Ralph Hammerthaler aber blieb standhaft: „Sie können mir die Liebe nicht ausreden.“

Erwartet hatte der „Straßenschreiber“ aus Berlin-Kreuzberg in Oberhausen „vier graue Wochen – und es kam ganz anders“. Ein „Liebesroman“ ist der 90 Seiten schlanke Band mit dem Titel „Marktstraße“ dennoch nicht geworden – denn dazu gehen einige seiner Gesprächspartner mit den anderthalb Kilometern doch zu hart ins Gericht. Zwölf ausführlichere Porträts – der 52-jährige Autor nennt sie „Auftritte“ – versammelt das Büchlein im Selbstverlag des Literaturhauses, jeweils mit einem Foto von Markus Paul Smieja.

„Ich wollte mich nicht verlieben. Ausgerechnet eine Oberhausenerin, an der seit Jahr und Tag herumgörgelt wird.“

Ralph Hammerthaler (52)

Doch eigentlich sind's 18 Menschen der Marktstraße, die der Literat aus dem oberbayrischen Wasserburg mit großer Sympathie vorstellt: Denn neben den größeren Monologen von Antonio Contini bis Wolfgang Wonsyld gibt's auch in den Zwischenkapiteln die kleineren Skizzen mit Smalle, dem Rapper, oder aus dem Café Bauer.

„Wird das eine Marketing-Broschüre?“ Die Frage hatte Hartmut Kowsky-Kawelke als Vorsitzender der Literaturhäuser gleich entschieden vermeint: „Nein, es ist ehrlich, gerade „raus.“

Mieder und alles Menschliche

„Ohne den Schuss Wahnsinn wäre das Projekt nicht gelungen.“ Ralph Hammerthaler meinte es als Kompliment – auch an Setzer und Drucker, die nur vier Wochen nach seinem Monat an der Marktstraße die



Ralph Hammerthaler schaffte es aus dem verspäteten Zug von Berlin gerade noch pünktlich ins Literaturhaus: „Endlich wieder zuhause!“

FOTO: MICHAEL DAHLKE

ersten 200 Exemplare gedruckt hatten. „Die Marktstraße hält einen in Atem.“ Und dann meinte Hammerthaler auch noch: „Der Ruhrgebietsroman wird kommen.“ Allerdings wohl kaum innerhalb eines Monats.

Als Lese-Profi wusste der frühere Stadtschreiber von Dresden bis Pristina natürlich, mit welchem der zwölf Monologe er sein Publikum sofort um den Finger wickelt: mit Felicitas Höltges Einblicken ins Dessous-Geschäft. „Ein Stück weit muss ich Psychologin sein.“ Und was für eine: Sie erzählt von „Lust-

käufen“ und „Lustmolchen“ – die sie am Blick erkennen kann. Aber der hilfsbereite Pommes-Mann gegenüber hat ja einen Blick auf ihren Laden. Auch in jenem Sinn, „dass die Männer da manchmal stehen und Beifall klatschen, mittags auch Banker“. Einer „Mieder-tante“, wie sie sich selbst nennt, ist eben nichts Menschliches fremd.

Ralph Hammerthaler war aber auch so ehrlich, von einer gescheiterten Recherche zu erzählen: „An die Filialisten kam man noch nie ran“, das hatte ihm schon Uhrmacher Axel Schmiemann gesagt.

Erhältlich zum Selbstkostenpreis

■ **Vom ersten Schwung** der Erstauflage verkaufte das Literaturhaus die ersten 100 Exemplare gleich am Lese-Abend mit Ralph Hammerthaler. Die Oberhausener Buchhandlungen, so sie einverstanden sind, werden nun mit dem Buch „Marktstraße“ bestückt. Nachauflagen, sagte Thomas Böhne, könne er innerhalb einer Woche drucken.

■ Das Buch im Eigendruck des Literaturhauses **kostet 9,90 Euro**. „Wir verkaufen es zum Selbstkostenpreis“, sagt Hartmut Kowsky-Kawelke. Eine ISBN-Nummer gibt's nicht, das wäre in so kurzer Zeit nicht machbar gewesen.

■ Wer im Buchladen keinen Erfolg hat, kann „Marktstraße“ auch im **Literaturhaus, Marktstraße 146**, oder nebenan in der Weinlounge „Le Baron“ kaufen.

Der Straßenschreiber fand zwar eine gesprächsbereite, freundliche Verkäuferin bei „Tedi“ – doch die Geschäftsführung gab keine Erlaubnis zum Interview. Hammerthalers Fazit: „Es ist leichter mit dem Militär zu sprechen, als mit dem Glied einer Ladenkette.“

Fast schon therapeutische Sitzung

Thomas Böhne, einer der zwölf in Bild und Text Porträtierten und zugleich der Drucker von „Marktstraße“, dankte herzlich für die „fast schon therapeutische Sitzung: Das Tonband hatte mich nach zehn Minuten nicht mehr gekümmert.“ Und auch die Lesung im bayrischen Tonfall fand Anklang beim Chef der Druckerei Richtscheid: „Ich wünschte, es gäbe noch ein Hörbuch von dir.“

Von Zekeriya übrigens, dessen Kehrmaschine sich Hammerthaler für den stimmigen Schluss todesmutig in den Weg gestellt hatte, erfuhr er ein Jubiläum: Seit 25 Jahren sorgt der Fahrer von der türkischen Schwarzmeerküste für die abendlich gefegte Marktstraße. Der Straßenschreiber nahm sein Publikum in die Pflicht: „Sie müssen ihm gratulieren!“

Ralph Hammerthaler

MARKTSTRASSE

LITERATURHAUS OBERHAUSEN

Zweite Auflage für „Marktstraße“

Ausverkauft – das hören Verleger zunächst mal gerne. Ausverkauft – das gilt für die Startauflage des verlegerischen Literaturhaus-Debüts, für „Marktstraße“ von Ralph Hammerthaler. Jetzt ist die zweite Auflage gedruckt. In der kommenden Woche ist der 90-seitige Band zu 9,80 Euro wieder erhältlich und zwar bei den Buchhandlungen Laufen, Gentsch, Wiebus und Zweitbuch sowie im Literaturhaus, Marktstraße 146, und in der benachbarten Weinlounge „Le Baron“. Mittlerweile ist auch der nächste Besuch von Ralph Hammerthaler fixiert: Mit dem Theater Oberhausen präsentiert das Literaturhaus „Marktstraße“ am Donnerstag, 19. April, um 21 Uhr als „Späti“-Termin im Pool des Theaters.